

Erwerbsquoten in Österreich müssen steigen

Die demografische Alterung der öö. Bevölkerung hat großen Einfluss auf die Wachstumsperspektiven. Neben der Zuwanderung ist ein Anstieg der Erwerbsquote eine wesentliche Voraussetzung, um einen Rückgang der Erwerbspersonen in den nächsten 20 Jahren zu verhindern.

Die Erwerbsbeteiligung wird unter anderem durch den Zeitpunkt des Eintritts ins Erwerbsleben, durch den Zeitpunkt des Ausscheidens in den Ruhestand sowie durch geschlechtsspezifische Muster im Erwerbsverhalten beeinflusst.

Junge Menschen streben vermehrt höhere Bildungsabschlüsse an. Damit bleiben sie länger im Bildungssystem verankert und stehen dem Arbeitsmarkt noch nicht zur Verfügung. 1971 waren 87,7 Prozent der 15- bis 64-jähri-

gen Männer und 50,5 Prozent der Frauen erwerbstätig. Knapp 45 Jahre später beträgt die Erwerbsquote der Männer nur mehr 80,6 Prozent. Bei den Frauen konnte hingegen die Erwerbsbeteiligung auf 67,5 Prozent gesteigert werden.

Weniger Abstand

Im Kernererbsalter zwischen 25 und 50 Jahren verringert sich seit Jahren der Abstand zwischen weiblicher und männlicher Erwerbsbeteiligung. Dies ist hauptsächlich auf die Zunahme der Teilzeitbeschäftigung bei Frauen zurückzuführen.

Bei den älteren Arbeitnehmern lässt sich eine ähnliche Entwicklung feststellen. Hier nahmen in den vergangenen Jahrzehnten die Erwerbsquoten bei beiden Geschlechtern drastisch ab. Waren 1971 noch 44 Prozent der 60- bis 64-jährigen erwerbsfähigen Männer berufstätig, so waren es 2014 nur noch 29 Prozent. Bei den 60- bis 64-jährigen Frauen sank der Anteil von 13 Prozent im

Jahr 1971 auf 9 Prozent 2014. Die Erwerbsbeteiligung der Älteren wird künftig deutlich steigen.

Länger arbeiten

Dazu trägt einerseits die Alterung der Erwerbsbevölkerung bei, andererseits auch der Umstand, dass sich in Österreich das faktische Pensionsantrittsalter an das gesetzliche Regelpensionsalter anpassen wird. Insbesondere bei älteren Frauen ist zu erwarten, dass sie zunehmend eine eigenständige finanzielle Absicherung anstreben, wozu sie längere Versicherungszeiten brauchen. Im Jahr 2035 werden vermutlich die Erwerbsquoten der 60- bis 64-jährigen Männer bei 41,8 Prozent und bei den gleichaltrigen Frauen bei 19,8 Prozent liegen.

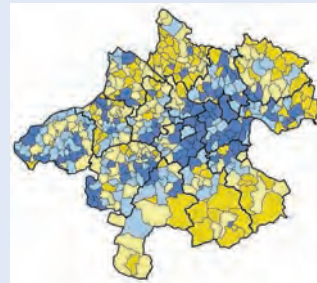
Wenn es nicht gelingt, die Erwerbsquoten zu steigern, wird die Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen dramatisch verlaufen. In diesem Fall würde die Zahl der Erwerbspersonen in allen Bundesländern mit Ausnahme Wiens im Jahr 2030 deutlich unter dem bisherigen Niveau liegen. Dies hätte auch negative Konsequenzen für die Finanzierungsmöglichkeiten des Sozialstaates.

Die Steigerung der Erwerbstätigkeit der Älteren erfordert daher einen integrierten Politikansatz:

- ▶ Die Sensibilisierung der

OÖW-SERIE – 4

Demografie und Wirtschaft



Öffentlichkeit und der Unternehmen für dieses Thema und Abbau traditioneller Vorurteile über Effizienz Nachteile von Älteren

- ▶ Der Erhalt der Arbeitsfähigkeit der Älteren durch eine gesundheitsverträglichere Gestaltung der Arbeitsbedingungen, präventivmedizinische Maßnahmen und eine intensive Beratung der Unternehmen
- ▶ Der Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit durch neue Strategien des lebensbegleitenden Lernens und die Entwicklung von spezialisierten Weiterbildungsangeboten für Ältere
- ▶ Die altersgerechte Anpassung der Arbeitsbedingungen an die besonderen Bedürfnisse älterer Arbeitnehmer wie etwa die Möglichkeiten flexibler Arbeitszeitgestaltung.



© Fotolia

KURZ NOTIERT

11.000 Jugendliche gecoacht

Seit zehn Jahren gibt es im JugendService des Landes OÖ für Jugendliche Unterstützung beim Einstieg ins Berufsleben: Mit dem Projekt „JobCoaching“ können Jugendliche ab dem Beginn des 9. Schuljahres bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz bzw. bei der Berufsorientierung die Unterstützung eines JobCoaches in Anspruch nehmen.

Das JobCoaching ist ein wichtiger Beitrag, um dem zunehmenden Fachkräftemangel wirksam entgegenzusteuern. 11.000 Jugendliche wurden bisher im JobCoaching unterstützt und auf einen Ausbildungsplatz vermittelt.

Barrierefrei mit der Attergaubahn
Seit 10. September fährt die Lokalbahn Vöcklamarkt-Attersee mit neuen barrierefreien Garnituren. 2013 wurde beschlossen, für die Lokalbahnstrecken Gmunden-Vorchdorf, Vöcklamarkt-Attersee sowie für die Gmündner Straßenbahn elf Fahrzeuge zu beschaffen. Auf der At-

Barrierefrei mit der Attergaubahn

tergaubahn kommen drei Garnituren zum Einsatz. Im Stückpreis von 3 Mio. Euro sind bereits die Wartung und Instandsetzung für 16 Jahre enthalten. Die Beförderungsentwicklung auf der Attergaubahn zeigt einen kontinuierlichen Zuwachs an Fahrgästen. Über die letzten zehn Jahre hinweg stiegen die Nutzungszahlen jährlich um etwa 6700 Personen an. „Um diesen Zuwachs abzufangen und die Attraktivität der Attergaubahn weiter zu steigern, wurden nun neue Garnituren angeschafft“,

so Infrastrukturlandesrat Günther Steinkellner.

Mit der Straßenbahn bis zum Schloss Traun
Seit Ende Februar fährt die Straßenbahn bis zur Trauner Kreuzung (Linie 3) und wird sehr gut angenommen. In nur einem halben Jahr wurden bereits

rund 2,6 Mio. Fahrgäste befördert.

Am Samstag wurde nun als Verlängerung bis zum Trauner Schloss die neue Linie 4 offiziell in Betrieb genommen. Man geht davon aus, dass auch die Verlängerung bis zum Schloss Traun rasch sehr gut frequentiert werden wird.

